

## Hector-Stiftung unterstützt „Lebenshilfe“ mit über 120 000 Euro

*Gelder für Fuhrpark und Klimatisierung des Hauptgebäudes*

**Weinheim.** (keke) Es ist das wichtigste Standbein der „Lebenshilfe“: Täglich muss von den Fahrdiensten des Vereins, der im kommenden Jahr seinen 60. Geburtstag begeht, eine Wegstrecke von rund 3400 Kilometern zurückgelegt werden. Pro Woche gilt es, in 123 Fahrplänen aktuell 457 Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen zu Schulen, Werkstätten und Kursen zu befördern.

16 Kleinbusse, zehn rollstuhlgerechte Busse und 14 Autos, in der Summe 50 Fahrzeuge, zählt der hierzu vorgehaltene

Fuhrpark, so „Fahrdienstleiter“ Stephan Schirmer. Anfang dieser Woche kamen dank der finanziellen Unterstützung durch die Josephine- und Hans-Werner-Hector-Stiftung zwei weitere Ford-Transit-Modelle hinzu: Ein „Rollstuhlbus“ für bis zu vier Rollstuhlfahrer mit Hydrauliklift und Einzelsitzen für Begleitpersonen sowie ein „Neunsitzer-Kleinbus“ mit verlängertem Radstand und zusätzlich, so Geschäftsführer Oliver Andres, „viel Platz für Gepäck“ beim Transport in Ferienfreizeiten. Gleichzei-

tig „offiziell“ eingeweiht wurde, „obwohl schon seit diesem Sommer in Betrieb“, die ebenfalls von der Stiftung finanzierte Klimatisierung des an der Moltkestraße gelegenen Lebenshilfe-Gebäudes. „Das eine wie das andere zusammengerechnet“, so Schatzmeister Walter Metz, ergebe dies „unter dem Strich“ mehr als 120 000 Euro.

Die Vorstandschaft und die rund 300 Mitglieder der „Lebenshilfe“ wüssten es „außerordentlich zu schätzen, eine Organisation wie die Hector-Stiftung seit vielen Jahren zuverlässig an unserer Seite zu wissen“, sagte der Erste Vorsitzende der „Lebenshilfe“, Oliver Kümmerle, bei der symbolischen Entgegennahme der Fahrzeugschlüssel und der „Lenkradübergabe“ an Mareike Merseburger aus der Hand des Vorstandsvorsitzenden der Hector-Stiftung, Uwe Bleich.

„Ohne die Hector-Stiftung wäre die Lebenshilfe nicht das, was sie heute ist“, lobte Kümmerle. Angesichts der augenblicklichen globalen Krisen sei es für das Stifter-Ehepaar umso wichtiger, neben dem Engagement für Wissenschaft, Bildung, Kunst und Kultur auch Vereine in der Region und soziale Initiativen vor Ort zu unterstützen, so Bleich. Die Notwendigkeit und der Bedarf würden nicht geringer. Zuvor hatte Kümmerle nicht verhehlt, dass angesichts der aktuellen Weltlage das Spendenaufkommen drastisch zurückgehe. Aus aktuellem Anlass flössen Spendengelder eher in die Ukraine. Er äußerte dafür Verständnis: „Man kann den Euro nur einmal umdrehen.“



Mareike Merseburger bekam das symbolische Lenkrad, Erster Vorsitzender Oliver Kümmerle (3.v.r.) dankte der Hector-Stiftung. Denn die Lebenshilfe kann selber Hilfe gebrauchen. Foto: Kreuzer